



Orden und Ehrenzeichen

53

10. JAHRGANG
FEBRUAR 2008

In diesem Heft

**Der königlich
württembergische
Hofjuwelier
Eduard Foehr**

**Ein seltener indischer
Fürstenorden**

**Ein Ritterkreuz als
Lebensretter**

**Wilhelm Fuhrmann –
Wachtmeister im
Regiment der Garde
du Corps**

**Feldwebel Rohde und
seine Rote Adlerorden
Medaille**

**Die Auszeichnungen
des Hauptmannes
Otto Eugen Hans
Edler von Ballasko**

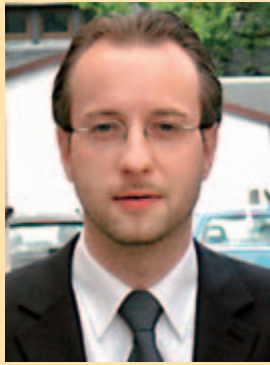
Ehrenkreuz des Ordens der württembergischen Krone (oder auch Kronorden), um 1900. 55,2 mm breit. Gold und Emaille. Gewicht: 18,4 g. Privatbesitz.

Im Unterdruck: Portrait des königlich württembergischen Hofjuweliers Eduard Foehr, Photosammlung Stadtarchiv Stuttgart, Portraitsammlung, Sig.: F 37027, Druck nach Fotografie, 45 x 60 mm.

Das Magazin für Freunde der Phaleristik



Herausgeber: BDOS - Deutsche Gesellschaft für Ordenskunde e.V.



AUF EIN WORT

Lars Adler M.A.
Redakteur des *BDOS – Deutsche
Gesellschaft für Ordenskunde e.V.*

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Jahreswechsel, den Sie hoffentlich in Gesundheit und mit der nötigen Zuversicht für das Kommende hinter sich gelassen haben, geht das Vereinsmagazin unter dem Titel *Orden und Ehrenzeichen* in das zehnte Jahr seines Bestehens. Beinahe 50 Hefte und mehrere Jahrbücher sind allein unter meinen beiden Amtsvorgängern erschienen. Nicht zuletzt ihre gewissenhafte und innovative Redaktionsarbeit haben unsere Vereinszeitschrift zu dem werden lassen, was sie heute unzweifelhaft ist – eines der qualitativsten deutschsprachigen Publikationsorgane für Phaleristik.

Nach den ersten Erfahrungen beim Erstellen der unter meiner Verantwortung konzipierten Hefte sowie dem entsprechenden Jahrbuch möchte ich diese Entwicklungslinie nach Möglichkeit fortführen. Aus diesem Grund wurden auf der Ende September 2007 stattgefundenen Jahreshauptversammlung in Bad Arolsen einige Konzeptions- und Layoutveränderungen der Hefte verabschiedet (vgl. Protokoll in Heft-Nr. 52, S. 46, Art. X), die in der vorliegenden Ausgabe erstmals umgesetzt wurden.

Dabei handelt es sich zum einen um die Platzierung einer im Seitenlayout integrierten Fußzeile, die Namen, Jahrgang und entsprechende Nummer der Heftausgabe wiedergibt. Hierdurch werden Reproduktionen aus den Heften zukünftig schneller und eindeutig zu identifizieren sein. Zum anderen wurde die Formatierung der Anmerkungsziffern durch einfache Hochstellung den allgemein verbindlichen, wissenschaftlichen Standards angepasst. Des Weiteren wird mit dieser Ausgabe die bislang abgeschlossene Seitenzählung innerhalb der Hefte durch eine fortlaufende binnen eines Jahrganges ersetzt. Bei sechs erscheinenden Heften jährlich ergibt sich demnach ein konstanter Umfang von 360 Seiten. Hinzu kommt das reguläre Jahrbuch, dessen Seitenzählung künftig darauf aufbaut. Diese Umstellung berücksichtigt die Entwicklung anderer periodisch und in vergleichbarem Layout erscheinender Fachzeitschriften, deren am Jahrgang orientierte Seitenzählung sich bereits bewährt hat. Zugleich soll damit den nicht wenigen Lesern, die ihre Heftausgaben binden lassen, die Möglichkeit eröffnet werden, einen auch seitentechnisch in sich abgeschlossenen Jahrgang zu erhalten.

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass bereits im vergangenen Jahr erste Überlegungen geäußert wurden, die langfristig auf eine weitergehende Veränderung der Heftgestaltung (Coverfarbgebung, Anordnung der Infoblöcke u. ä.) ausgerichtet sind. Entsprechende Maßnahmen werden jedoch einige Zeit in Anspruch nehmen und nicht ohne professionelle Unterstützung verwirklicht werden können. Über neue Entwicklungen diesbezüglich wird zu gegebener Zeit berichtet werden.

So verbleibe ich in der Hoffnung, dass die angesprochenen Neuerungen Ihre Zustimmung finden mögen, und freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit im Dienste unserer Vereinszeitschrift.

Ihr Lars Adler

Inhalt

Matthias Vollmer, Stuttgart: Der königlich württembergische Hof- juwelier Eduard Foehr	2
Michael Autengruber, Konstanz: Ein seltener indischer Fürstenorden	8
Gert Efler, Schwalmstadt: Ein Ritterkreuz als Lebensretter	10
Andreas Hübner, Freiburg i. B.: Wilhelm Fuhrmann – Wachtmeister im Regiment der Garde du Corps	13
Mike Estelmann, Hohen Neuendorf: Feldwebel Rohde und seine Rote Adlerorden Medaille	19
Prof. Walter A. Schwarz, Wien: Die Auszeichnungen des Hauptmannes im Generalstab a. D. der ehemaligen Deutschen Luftwaffe Dipl.-Kaufmann Otto Eugen Hans Elder von Ballasko	23
Martin H. Wiegand, Mannheim: Das Preußische Hilfskorps und sein Preußischer Adlerorden (2001)	28
Stijn David, Tielt (Belgien): Hauptfeldwebel Hans-Jochen Taube – ein Ärmelband Kurland erzählt seine Geschichte	30
Dr. Peter Sauerwald, Kaarst: Serie: Kopien für Sammlerzwecke, Fälschungen von Orden und Ehrenzeichen, Teil 50: Moderne Nachfertigungen des Luisenordens in betrügerischer Absicht	35
Elke Bannicke/Lothar Tewes, Berlin: Preußische Siegespfennige auf die kriegerischen Ereignisse von 1813–1815	40
Neue Bücher	44
Fragen an die Leser	45
Antworten auf Fragen	46
Nachbarpublikationen	47
Auktionsnachbericht	48
Vereinsteil	50

Der königlich württembergische Hofjuwelier Eduard Foehr

Im Jahr 1801 eröffnet der Silberarbeiter Christian Ludwig Foehr in der Residenzstadt Stuttgart eine Werkstatt für Besteck- und Silberwaren in der Stiftstraße. Nach dessen Tod übernimmt sein Sohn Eduard, ausgebildeter Goldschmied, 1830 das Geschäft. Am 12. Februar 1835 kommt sein Sohn, der wie sein Vater Eduard heißt, in Stuttgart zur Welt. Schon früh, 1845, stirbt der Vater und seine Witwe führt das Geschäft weiter, bis 1858 im Alter von 23 Jahren Eduard Foehr als Geschäftsführer in den elterlichen Betrieb eintritt. Im gleichen Jahr schreibt sich Eduard auch in der Stuttgarter Schützengilde ein, seiner großen Leidenschaft neben dem Beruf. Dort kommt er schnell zu Ansehen und wird schon vier Jahre später, 1862, zum Schützenmeister der Stuttgarter Gilde ernannt.

Ende 1866 kommt das Geschäft als eigenständige Firma unter dem Namen „Eduard Foehr“ zum Eintrag ins Stuttgarter Handelsregister. Registrierte Inhaber sind die Brüder Eduard und Christian Foehr.¹

Knapp fünf Jahre später, 1871, findet sich der Firmenname Eduard Foehr zum ersten Mal im Zusammenhang mit Ordenslieferungen. Foehr liefert 450 Kreuze des neu gestifteten Olgaordens an das württembergische Ordenskanzleramt.²

Im Jahr 1874 wird als weiterer Teilhaber der dritte Bruder, Theodor Foehr, aufgenommen.³



Abb. 2:
Das Geschäft in der Stiftstraße.



Abb. 1:
Hofjuwelier Eduard Foehr.

1876 finden sich Aufzeichnungen, die Eduard Foehr als Lieferant des württembergischen Friedrichsordens ausweisen. Foehr hat es geschafft, sich neben seinem Wettbewerber Friedrich Steinam als zweiter exklusiver Lieferant für die württembergische Ordenskanzlei zu etablieren. Auch privat ist Eduard Foehr überaus erfolgreich, aufgrund seiner Verdienste um das württember-

gische Schützenwesen, das er entscheidend mitgeprägt hat, wird er 1877 zum Landesschützenmeister ernannt.⁴ Zahlreiche Schützenmedaillen tragen sein Portrait. Zwei Jahre später, 1879, gelingt ihm auch der berufliche Aufstieg, er wird von König Karl zum Hofjuwelier, gnadenhalber, ernannt. Der Zusatz gnadenhalber bedeutet, dass der mit dem Titel beliehene sich zwar

Hofjuwelier nennen darf, aber kein jährliches Gehalt bezieht. Dieses Privileg bleibt seinem Kollegen Hofjuwelier Friedrich Steinam vorbehalten, der in dieser Funktion auch mit der Betreuung des württembergischen Kronschatzes beauftragt ist. Nach längerer Krankheit stirbt Friedrich Steinam am 4. Oktober 1883. Bereits zwei Tage später, am 6. Oktober 1883, geht beim zuständigen Obersthofmarschall ein Brief Eduard Foehrs ein, in dem er bittet, ihm das Amt eines Wirklichen Hofjuweliers zu übertragen:⁵

*Euer Excellenz,
nachdem der Herr Hofjuwelier Steinam gestorben ist, nehme ich mir die Freiheit, Eure Excellenz die untertänigste Bitte vorzutragen, mir das Amt eines wirklichen Hofjuweliers gnädigst verleihen zu wollen. Ich glaube, diese Bitte umso mehr sagen zu dürfen, als ich schon seit einigen Jahren die Taxation der Geschenke für das Personal des königl. Hofes besorge und seit längerer Zeit im Besitz des Titels eines königl. Hofjuweliers zu sein die Ehre habe.
In größter Hochachtung, untertänigst
Eduard Foehr.*

Mit Schreiben vom 15. Oktober 1883 an den Obersthofmarschall entspricht der König Foehrs Bitte, der Kronschmuck wird von nun an von der Firma Eduard Foehr betreut. Allerdings stellt König Karl in diesem Schreiben auch fest, dass er die Stelle eines besoldeten Hofjuweliers für überflüssig betrachte und diese nicht wieder besetzt wird.⁶ Das bedeutet, dass das jährliche Gehalt von zuletzt stattlichen 800 Mark, das mit der Funktion des Kronschatz betreuenden Hofjuweliers verbunden war, komplett zum Wegfall kommt. Sicher hatte Eduard Foehr sich nicht zuletzt aufgrund dieser lukrativen Gehaltsaussicht, um die Stelle des „Wirklichen“ Hofjuweliers beworben. 1886 zieht das Geschäft aus den alten, beengten Räumlichkeiten der Stiftstraße in das Haus Königstraße 25, das fortan der Firmensitz bleiben sollte und heute noch als das Foehr'sche Haus bezeichnet wird.⁷ Mit dem Jahr 1888 wird die Firma Eduard Foehr zum Alleinlieferant aller württembergischen Orden. Dieses Privileg muss er sich allerdings schon ab 1890 mit dem Berliner Juwelier Friedeberg & Söhne teilen, dessen günstigeres Angebot für die Fertigung der Großkreuze des Kronordens das Gefallen der Ordenskanzlei gefunden hatte. Friedeberg wird 1893 durch den renommierten Berliner Juwelier Gebr. Friedländer übernommen, der die Großkreuze zum württembergischen Kron-



Abb. 3:
Das neu bezogene Geschäftshaus der Firma Eduard Foehr in der Stuttgarter Königstraße.



Abb. 4:
Entwurfszeichnung aus der Werkstatt Eduard Foehrs des zur Ausführung gekommenen Typs des Verdienstkreuzes. Foto: Münzkabinett, Landesmuseum Württemberg.

orden noch bis ins Jahr 1897 weiter liefert. Erst ab 1898 ist Foehr wieder Exklusivlieferant. Die Gebrüder Friedländer verschwinden von der Lieferantenliste.⁸

1901 feiert die Firma Eduard Foehr 100-jähriges Jubiläum, Seniorchef Eduard Foehr wird von König Wilhelm II. bei dieser Gelegenheit zum Kommerzienrat ernannt. Als weitere Ehrung war Eduard Foehr unter anderem mit dem was er selbst herstellte ausgezeichnet, dem württembergischen Friedrichsorden erster Klasse.

Lange kann die Firma Foehr den exklusiven Lieferstatus gegenüber der Ordenskanzlei nicht wahren, denn im Jahr 1904 nimmt Otto Wennberg die Lieferung von Ritterkreuzen des württembergischen Friedrichsordens auf, um die er sich schon im Jahr 1903 beworben hatte.⁹

Firmengründer Eduard Foehr stirbt am 17. Oktober 1904 unter großer öffentlicher Anteilnahme. Die Firma Eduard Foehr geht auf seine Söhne Albert und Emil über, die beide schon Anfang der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts in die Firmenleitung berufen wurden.¹⁰

Der ältere der zwei Brüder, Emil Foehr, der seine Juweliersausbildung in Hanau, Bremen und London absolvierte, steht 1909 persönlich finanziell vor dem Ruin, er meldet – wie man heute sagen würde – „Privatinsolvenz“ an. Sein Bruder Albert erreicht daraufhin per gerichtliche Verfügung, dass ihm das Vertretungsrecht für die gemeinsame Firma entzogen wird. Ein Jahr später scheidet Emil Foehr offiziell aus der Firma Eduard Foehr aus. Alleininhaber ist nun Albert Foehr.¹¹ Im gleichen Jahr, 1910, wird der Firma Eduard Foehr, durch Betreiben des Kronschatz-Verwalters Hofrat Sachs, die Betreuung des Kronschatzes entzogen, die sie bis dahin innehatte. Die Arbeiten am Kronschatz werden nun durch den neu ernannten Stuttgarter Hofjuwelier Carl Zinser besorgt.¹²

Im Jahr 1914, als im Sommer der Erste Weltkrieg ausbricht, steigt natürlich die Anforderung nach Orden, vor allem den so genannten Schwerverterdekorationen, durch das Ordenskanzleramt immens. Einzig die Firma Eduard Foehr bleibt von den enorm gestiegenen Lieferforderungen des Jahres 1914 nahezu unberücksichtigt. Das Gros der Lieferungen wird von seinen beiden Wettbewerbern, Otto Wennberg und Carl Zinser, bestritten, die beide preislich etwas günstiger lagen.¹³

Foehr versucht in einem Schreiben vom

15. Oktober 1914 an das Ordenskanzleramt das Blatt für sich zu wenden, indem er angibt, noch nie so große Mengen geliefert zu haben und dass dadurch die vorhandenen Einsparpotentiale bislang nicht genügend berücksichtigt gewesen wären und er in künftigen Lieferungen günstiger anbieten könne. Zudem gewährt er einen recht hohen Skontobetrag auf künftige Rechnungen.¹⁴ Doch die Situation ändert sich nicht, die Bemühungen Foehrs bleiben erfolglos. Sein Unmut und die Verunsicherung über diesen Umstand wird sehr eindrücklich durch den Schriftverkehr zwischen der Firma Eduard Foehr und dem Ordenskanzleramt belegt. Am 23. Dezember 1914 schreibt Albert Foehr:¹⁵

Seiner Hochwohlgeboren Herrn Rechnungsrat Braungart. Hochgeehrter Herr Rechnungsrat! Darf ich mir in aller Ergebenheit wohl erlauben, Sie in der schwebenden Ordensangelegenheit mit einigen Zeilen zu belästigen. Vor Allem möchte ich nochmals wiederholen, dass die verschiedenen Voranschläge, die ich für die verschiedenen Ausführungen eingegeben habe, nur als annähernde zu betrachten sind, indem sich der ganz genaue Preis eigentlich erst bestimmen lässt, nachdem eine Parthie Orden in der betreffenden neuen Ausführung fertiggestellt sein wird. – Sollten etwa von anderer Seite Voranschläge eingeholt werden und diese günstiger erscheinen, so könnte der Preis-Unterschied nur durch eine minderwertige Ausführung bedungen sein, – Mein Princip war es stets, nur einwandfreie, erstklassige Arbeit zur Ablieferung zu bringen. – Ich habe nun gerade in den verfloßenen Wochen neue, recht kostspielige Einrichtungen getroffen, um das Königliche Kriegsministerium bei den mir in Aussicht gestellten Nachbestellungen noch schneller bedienen zu können, weshalb mir natürlich Alles daran liegt, auch ferner den ganzen Bedarf für Sie decken zu dürfen. Aus diesem Grunde möchte ich die höfliche Bitte an Sie richten, mein Anliegen an maßgebender Stelle in wohlwollender Weise zu unterstützen, wofür ich Ihnen, sehr geehrter Herr Rechnungsrat, außerordentlich dankbar wäre. Sollte es sich um eine etwaige Preisdifferenz handeln, die zwischen meinem Angebot und etwaigen Angeboten von anderer Seite bestehen würde, so würde ich mich wohl in dieser Beziehung mit dem Kgl. Kriegsministerium einigen können. – Mit der Bitte, meine Belästigung zu entschuldigen, verharre ich



Abb. 5:
Albert Foehr, ab 1910 alleiniger Geschäftsführer der Firma Eduard Foehr.

unter dem Ausdrücke meiner ausgezeichneten Hochachtung: Euer Hochwohlgeboren ergebenster Foehr.

Aber Foehr sollte auch weiterhin in dieser Sache glücklos bleiben, denn die staatliche Münze wird systematisch als neuer Hauptlieferant für die württembergischen Orden und Auszeichnungen aufgebaut. Mit einem Schreiben vom 6. April 1916 informierte das Münzamt die Königliche Bau- und Bergdirektion über die gemachten Fortschritte. Der Inhalt des Schreibens lautet:¹⁶

Die Münze wurde erst mit der Inbetriebnahme der neu angeschafften Friktionspresse, Mitte März 1916, in die Lage versetzt, allen gestellten Anforderungen des K. Ordenskanzleramts und des K. Kriegsministeriums in Bezug auf zu liefernde Stückzahl von Ordenszeichen nachzukommen. Ursprünglich fehlten die notwendigen technischen Erfahrungen in der Herstellungsweise der Orden, die sich nur allmählich gewinnen ließen, dann konnten die erforderlichen Betriebseinrichtungen erst nach und nach beschafft werden, das Haupthemmnis aber war, dass die im Betrieb einzig vorhanden gewesene Spindelpresse zumeist zur Herstellung von Münzprägestempeln benötigt war. Seit Mitte März 1916 ist die Münze nun im Stande, sämtliche Arten und Grade der Württ. Orden in größeren Mengen rasch herzustellen.

Vom K. Ordenskanzleramt wurden bisher 14.305 Ordenszeichen und vom K. Kriegsministerium 306 solche in den aus der Beilage ersichtlichen Arten und Graden bestellt. Wilhelmskreuze, Charlottenkreuze und Verdienstkreuze sind

hierbei mitgezählt. Auch wurde in der Münze eine größere Zahl eingelieferter Ordenszeichen in Schwerterorden umgearbeitet.

Anstände hinsichtlich der Ausführung der Orden haben sich nicht ergeben, die Erzeugnisse der Münze fanden vielmehr von Anfang an den vollen Beifall der auftraggebenden Behörden.

Die Preise, die mit Genehmigung der K. Bau- und Bergdirektion für die verschiedenen Orden berechnet werden, sind in der Anlage verzeichnet (...).

Mit dem Beginn des württembergischen Rechnungsjahres 1916, d. h. ab dem 1. April 1916 wird das Staatliche Münzamt der alleinige Lieferant aller Auszeichnungen. Die Firma Eduard Foehr liefert am 4. März 1916 zum letzten mal an das Ordenskanzleramt, es sind ein paar umgearbeitete Dekorationen und Reparaturen. Die letzte Lieferung neu hergestellter Orden, drei Friedrichsorden erster Klasse mit Schwertern, geht wenige Tage vorher, am 28. Februar 1916, beim Ordenskanzleramt ein.¹⁷ Auf seinen auf Vorrat produzierten Beständen bleibt Foehr komplett sitzen, es wird kein einziges Stück mehr abgenommen. Das traf den Hofjuwelier Foehr hart. Am 7. März 1916 bat er deshalb das Kriegsministerium um Abnahme dieses Vorrats:¹⁸

Höflich beziehend auf meine mündliche Anfrage gestatte ich mir in aller Ergebenheit heute meine Bitte zu wiederholen, meinen Vorrat von circa 50–60 silber vergoldeten Ritterkreuze des Königl. Militärverdienstordens mir doch gnädigst abzunehmen. – Als ich bei Kriegsausbruch die ersten Bestellungen auf Militärverdienstorden empfing, wurde mir nahegelegt, weitere

Orden vorzubereiten. Da im Verlaufe des ersten Kriegsjahres die Lieferungen vielfach dringend waren, so musste ich oft Sonntags- und Nachtarbeiter zu Hilfe ziehen, um recht schnell liefern zu können – für derartige Überstunden hatte ich eine Lohnerhöhung von 20 % zu bezahlen, waerend ich meinerseits an den vereinbarten Lieferungspreis gebunden war. – Als ich nun am 24. August 1915 die letzten 100 Ritterkreuze abgeliefert hatte, nahm ich wieder eine Anzahl dieser Kreuze in Arbeit, um bei Bestellung schnell dienen zu können und Überzeitarbeit zu vermeiden. – Leider blieb die Bestellung aus – ich hatte ja keine Ahnung davon, dass diese Orden inzwischen auf der Münze hergestellt werden – und so liegt nun ein Vorrat von circa 50–60 Stück Ritterkreuze auf meinem Lager. – In Anbetracht dessen, dass ich manche kostspielige neue Einrichtung neu angeschafft habe, um jeder Anforderung des Kgl. Kriegsministeriums in Bezug auf Lieferung gerecht werden zu können würde es mich doppelt hart treffen, von zukünftigen Lieferungen ganz ausgeschlossen zu sein. – Ich möchte mir deshalb die hoefl. Bitte erlauben, mir die Lieferung von Militärverdienstorden nicht gänzlich zu entziehen; sollten sich in der Herstellung noch weitere Ersparnisse erzielen lassen, so kommen solch dem Kgl. Kriegsministerium zu gut. – In Erwartung einer geneigten günstigen Erwägung meines Ansuchens verharre ich in ausgezeichnete Hochachtung

Eduard Foehr.

Zur Antwort bekam Albert Foehr ein völlig unverbindliches Schreiben:¹⁹ Nachdem die Militär-Verdienstorden,



Abb. 6:
Otto Foehr, der glücklose Enkel des Firmengründers, Eduard Foehr.

wie die anderen Königlichen Orden, aus höherer Anordnung an der Königlichen Münze gefertigt werden, haben Sie an das Ordenssekretariat die Bitte gerichtet, von zukünftigen Lieferungen von Militär-Verdienstorden nicht ganz ausgeschlossen zu werden, indem Sie einen Vorrat von circa 50 bis 60 Ritterkreuzen noch auf Lager hätten, wodurch Sie im Falle der Nichtabnahme hart betroffen würden. Das Ordenssekretariat hat gegenwärtig einen hinlänglichen Vorrat an Ritterkreuzen des Militärverdienstordens. Ihrer Bitte, um gelegentlicher Abnahmen genannten Vorrats von Ritterkreuzen des Militärverdienstordens wird nach höher eingeholten Erlaubnis entsprochen werden, sobald dieselben nötig sind worüber Ihnen seiner Zeit Anweisung zu gehen wird.

Das war das Aus für die Firma Eduard Foehr als Ordenslieferant.

Albert Foehrs Sohn Otto, der als Kriegsfreiwilliger den kompletten Westfeldzug mitgemacht hat, übernimmt nach dem Krieg die Geschäfte der Firma Eduard Foehr.²⁰ Der kranke Albert Foehr zieht sich zurück und nimmt seine beiden Kinder Otto und Margarethe 1921 als Mitgesellschafter auf.²¹

1925 versucht Otto Foehr durch die komplette Umgestaltung des Ladengeschäftes in der Königstraße, einen Teil der ehemaligen Attraktivität wiederzuerlangen.²²

Ein Jahr später, am 9. Juli 1926, stirbt der schwer kranke Vater, Albert Foehr, in der Heilanstalt Kennenburg bei Esslingen. Seine Witwe Gertrud und sein Sohn Otto übernehmen das Geschäft. Seine Tochter Margarethe, die mittlerweile in Berlin lebt und verheiratet ist,



Abb. 7:
Die neue Schaufensterfassade des Geschäfts in der Königstraße, nach dem Umbau von 1925.

scheint alles Interesse verloren zu haben, denn sie erscheint nicht einmal zur Testamentsvollstreckung. Die Geschäfte laufen immer schlechter. Im Jahr 1929 scheidet auch noch Otto Foehr aus der Firma aus. Eingetragene Geschäftsführerin der Firma Eduard Foehr ist nun nur noch Gertrud Kohl, Albert Foehrs Witwe, die bereits wieder geheiratet hat. Die Geschäfte besorgt der langjährige Prokurist Karl Gräberner.²³

1932 wird die Firma Eduard Foehr an den Wettbewerber, Dr. Franz Fuchs, Inhaber des renommierten Stuttgarter Juweliergeschäfts Ernst Menner veräußert. Der neue Eigentümer lässt den Firmennamen im Laufe der 30er Jahre völlig verschwinden, die Firma Eduard Foehr hört nach über 130 Jahren auf zu existieren.²⁴



Abb. 8: Plakette auf der Rückseite eines Bruststerns des Ordens der württembergischen Krone.



Abb. 9: Plakette auf der Rückseite eines Bruststerns des Friedrichsordens. Dieser Plaketentyp wurde auf den Bruststernen des Friedrichsordens von Foehr durchgehend für seine gesamte Lieferzeit unverändert verwendet.

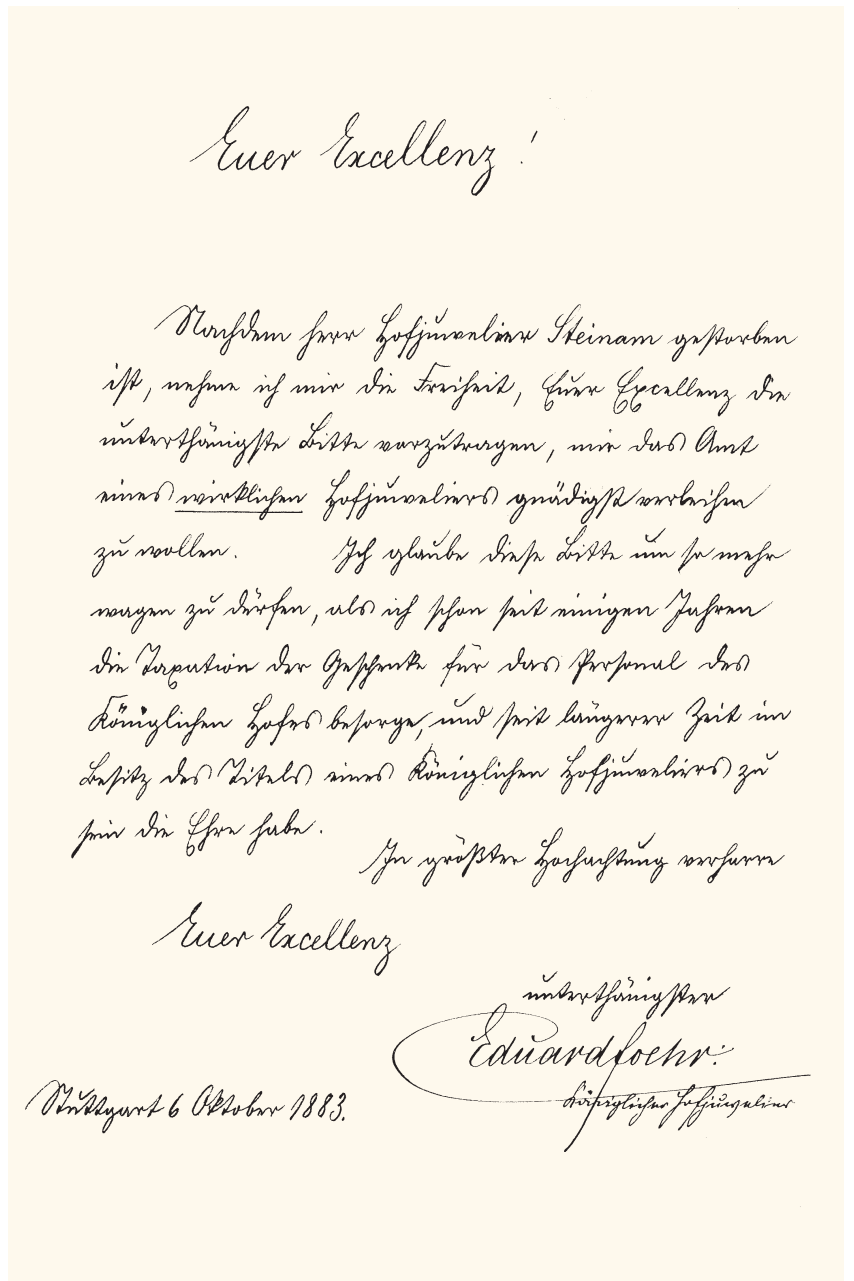


Abb. 10: Schreiben Eduard Foehrs an den zuständigen württembergischen Obersthofmarschall. Datiert: Stuttgart, 6. Oktober 1883. Darin bittet Foehr, ihm das Amt eines wirklichen Hofjuweliers zu übertragen. Quelle: StAL, Bestand E 21 / Bü 472.



Abb. 11: Reparaturmarke der Firma Eduard Foehr.

Punzierungen oder Herstellerzeichen finden sich auf allen württembergischen Auszeichnungen sehr selten. Eine Ausnahme bilden hier lediglich die Bruststerne und die Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten, welche im Gegensatz zu den übrigen Auszeichnungen überaus konsequent (von wenigen frühen Stücken abgesehen) mit einer Herstellermarke in Form einer Plakette, Gravur oder Punzierung versehen wurden. So natürlich auch die der Werkstatt Eduard Foehrs. Die hier gezeigten Abbildungen belegen exemplarisch die wenigen, verschiedenen Merkzeichen Foehrs auf den von seiner Werkstatt produzierten Auszeichnungen.



Abb. 12: Sehr seltene Gravur auf der Rückseite eines Ehrenkreuzes des Ordens der württembergischen Krone.



Abb. 13: Punzierung Foehrs auf der Reversseite eines silbernen Ehrenzeichens für weibliche Dienstboten.



Abb. 14: Juwelierstempel aus den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts für Schmuckgegenstände der Firma Eduard Foehr.



Abb. 15: Frühes Firmensignet von der Innenseite eines Olgaordens-Etuis, vor 1879, als Foehr noch nicht den Status eines Hofjuweliers innehatte.



Abb. 16: Firmensignet, wie es von Foehr ab den frühen 80er Jahren des 19. Jahrhunderts bis 1916 für die Innenseite des Ordensetuis verwendet wurde.

Die Etuis für die hergestellten Orden und Auszeichnungen hat die Firma Foehr wahrscheinlich bereits ab den ersten Ordenslieferungen in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts durchgängig von der etablierten Stuttgarter Etuifabrik Franz Richter bezogen. Alle Etuis sind im Innendeckel mit einem Signet der Firma Eduard Foehrs versehen.

Anmerkungen:

- 1 Staatsarchiv Ludwigsburg (StAL), Handelsregisterakten der Firma Eduard Foehr.
- 2 Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS), Bestand E 16a Bü 9, Ordenskanzleramt, Aktennotiz des Finanzrats Eisenhut, bezügl. der Lieferung von Orden durch Hofjuwelier Foehr.
- 3 Wie Anm. 1.
- 4 Stadtarchiv Stuttgart, Schwäbischer Merkur, Ausgabe 484 (1904).
- 5 StAL, Bestand E 21 / Bü 472, Obersthofmeisteramt, Kronjuwelen.
- 6 Ebenda.
- 7 Stadtarchiv Stuttgart, Adressbücher der Stadt Stuttgart (periodisch) sowie „Stuttgarter goldenes Firmenbuch“, gleich lautender Verlag, 1929.
- 8 HStAS, Bestand E 16a Bü 9–Bü 18, Ordenskanzleramt.
- 9 Ebenda.
- 10 Wie Anm. 1.
- 11 Wie Anm. 1.
- 12 Wie Anm. 5.
- 13 Wie Anm. 8.
- 14 HStAS, Bestand E 270 d, Sekretariat des Militärverdienstordens.

¹⁵ HStAS, Bestand M1/5 Bü 45, Kriegsministerium, Abteilung für persönliche Angelegenheiten, Orden und Ordensverleihungen.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Wie Anm. 8.

¹⁸ Wie Anm. 14.

¹⁹ Wie Anm. 14.

²⁰ Wie Anm. 7.

²¹ Wie Anm. 1.

²² Wie Anm. 7.

²³ Wie Anm. 1.

²⁴ Wie Anm. 7.

Danksagung:

Für die Unterstützung in allen Belangen geht mein besonderer Dank an Herrn Albert Raff. Ebenso danke ich Herrn Uwe Bretzenborfer, der sämtliche hier abgebildeten Realien zur Verfügung stellte. Auch dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart, dem Staatsarchiv Ludwigsburg sowie dem Stadtarchiv Stuttgart sage ich Dank für die stets freundliche Hilfe.

Bildnachweis:

- Stadtarchiv Stuttgart, verschiedene Bestände.
- Landesmuseum Württemberg, Inv.-Nr. MK 1982/51a.
- Sammlung Bretzenborfer (alle hier abgebildeten Realien), Fotos: Matthias Vollmer.